

Zooarchitektur = Architecture des jardins zoologiques

Autor(en): **Wolf, Sabine**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **54 (2015)**

Heft 2: **Zooarchitektur = Architecture des jardins zoologiques**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zooarchitektur

Architecture des jardins zoologiques

Sabine Wolf

Schon seit Jahren ist eine grosse, internationale Revolution im Gange, die es kaum in die grossen Feuilletons schafft. Vielleicht in die Lokalteile der Zeitungen. Dabei ist Paris ebenso betroffen wie Zürich, Basel, Köln und Stuttgart, London, Wien, Barcelona und Sankt Petersburg. Und nicht nur das, im Zuge des Umbruchs ist ein hoch spezialisierter Aufgabenbereich für Landschaftsarchitekten und -planer entstanden – ohne, dass dieses Wissen an Hochschulen gelehrt wird. Es mag trivialer klingen als es ist: die Zooarchitektur. Wo Tiere in allerlei Grösse und aus vielerlei Ländern früher im Klein-Klein von Gehege an Gehege zur Schau gestellt wurden, laden heute aufwändig gestaltete und inszenierte Landschaften zum Erlebnis für die ganze Familie ein. Selten jedoch bietet sich die Chance für Neugründungen. Und so gilt es, die Anlagen zoologischer Gärten, einst errichtet in der bildungsbürgerlichen Tradition des 19. Jahrhunderts und in der Zwischenzeit meist bereits mehrfach angepasst, erneut für die gewandelten Anforderungen zu überarbeiten.

Längst verschwindet die notwendige, zunehmend als störend empfundene funktionale Architektur mehr und mehr aus dem Blickfeld der Besucher. Stattdessen schwingen sich Pfade in luftige Höhen, queren Gehege mit exotisch klingenden Namen knotenfrei in der Luft und wirken nebenbei noch didaktisch. Organisch fügen sich die Anlagen in ihre Umgebung ein, arbeiten mit altem Baumbestand und lokaler Topografie, die hier und da inszenatorisch freilich überhöht wird. Ökologie und Verhaltensforschung beeinflussen die Raumkonzeptionen der Planer, hinzu kommen die Auflagen internationaler Artenschutz- und Erhaltungszuchtprogramme. Der Spagat zwischen einer naturillusionistischen Gestaltung im Publikumsbereich und den funktional orientierten Anforderungen der Stallungen ist immens. Steigende Besucherzahlen belegen ein öffentliches Interesse, das die Zoos als Grossunternehmen mit ständig neuen Angeboten erweitern: Erlebnisführungen, Hochzeiten in exotischem Ambiente, Restaurants und Shoppingangebote auf dem Areal, Besucherzentren und Pinguinparaden.

Diese leise globale Revolution könnte sich zu einer Win-win-Situation entwickeln: Artgerechter gehaltene Tiere, erlebnisgesättigte grosse und kleine Besucher und international vernetzter Artenschutz. Schön wäre natürlich, wenn auch die grosse Leistung der transdisziplinären Teams, die die Gestaltungen entwickeln und umsetzen, breiter publik würde.

Wir freuen uns sehr, dass wir für die Ausgabe Christina May als Expertin und Gastredaktorin gewinnen konnten. Die Zooplannung als Berufsfeld weist nicht nur eine hohe Spezialisierung auf, sie hat auch ein eigenes Fachvokabular. Der besseren Verständlichkeit wegen war Christina May so freundlich, ein Glossar der wichtigsten Begriffe zusammenzustellen.

Une révolution internationale est en cours depuis des années déjà – peu mentionnée dans les journaux. Elle concerne aussi bien Paris que Zurich, Bâle et Cologne, mais aussi Stuttgart, Londres, Vienne, Barcelone et Saint-Petersbourg. Un nouveau champ d'activité hautement spécialisé pour les architectes-paysagistes s'est ainsi développé – alors que cette spécialisation n'est pas enseignée dans les universités. Il s'agit de l'architecture zoologique, moins triviale qu'elle ne paraît. Alors que des animaux de toutes tailles et de provenances diverses étaient auparavant exposés à l'étroit dans des enclos alignés, des paysages aménagés et mis en scène de façon sophistiquée invitent aujourd'hui toute la famille à partager une expérience unique. Les projets de création de zoo sont cependant rares. Il convient donc d'adapter aux exigences récentes les jardins zoologiques aménagés à l'époque de la tradition culturelle bourgeoise du 19^{ème} siècle et transformés déjà plusieurs fois.

Considérés comme gênants, les éléments construits servant à l'exploitation des zoos sont éloignés du champ de vision des visiteurs. Des sentiers sillonnent les hauteurs des enclos et traversent des «paysages» aux noms exotiques, parfois dans l'air, tout en permettant une approche didactique. Les installations s'intègrent dans leur environnement en utilisant les arbres existants et la topographie. L'écologie et l'éthologie influencent les conceptions spatiales, sans oublier les cahiers des charges des programmes internationaux de protection des espèces et d'élevage. Le fossé entre l'aménagement naturaliste-illusionniste de la zone ouverte au public et les exigences fonctionnelles des bâtiments pour animaux est grand. La fréquentation des zoos, en hausse, révèle l'intérêt des visiteurs et incite les zoos, en tant que grandes entreprises, à élargir sans cesse leurs offres: visites guidées avec expériences, mariages dans un cadre exotique, restaurants et commerces sur site, centres de visiteurs et parades de pingouins.

Cette révolution globale et silencieuse pourrait créer une situation gagnante-gagnante: détention respectueuse des animaux, petits et grands visiteurs comblés d'expériences et réseau international de protection des espèces. On ne peut que souhaiter que l'importante tâche accomplie par l'équipe interdisciplinaire – conception d'aménagements et leur application – soit davantage connue du public.

Nous sommes heureux d'avoir pu accueillir pour ce cahier la spécialiste et rédactrice invitée Christina May. Le champ professionnel de la planification et construction des zoos se caractérise par sa haute spécialisation, mais aussi par son propre vocabulaire technique. Christina May a eu l'amabilité d'établir un glossaire des principaux termes en vue d'une meilleure compréhension.